

10.4 Jüdische Häftlinge Jewish Prisoners

2840») Nachdem im Herbst 1942 die jüdischen Häftlinge ins KZ Auschwitz deportiert worden waren, galt das KZ Dachau offiziell als „judenfrei“. Jüdische Gefangene gab es in der Folgezeit nur kurzzeitig oder wenn ihre Herkunft nicht bekannt war. Im Frühjahr 1944 genehmigte Hitler eine Rückführung jüdischer KZ-Häftlinge ins Reichsgebiet zur Zwangsarbeit im Rahmen des so genannten Jäger-Programms. In großen Transporten wurden im Sommer 1944 ungarische, litauische, tschechische und polnische Juden, darunter Frauen und Kinder, über das KZ Auschwitz oder das KZ Warschau in das KZ Dachau deportiert. Die meisten von ihnen wurden in die Außenlager bei Kaufering und Mühldorf verlegt. Hier ließ die SS fast ausschließlich von jüdischen KZ-Häftlingen riesige Bunker für die Produktion von Jagdflugzeugen errichten. Die Häftlinge litten unter den extrem schlechten Lebensbedingungen, der schweren Arbeit und der besonders schlechten Behandlung. Tausende von ihnen kamen dabei ums Leben oder wurden als „Invaliden“ in Vernichtungs- oder Sterbelager abgeschoben.

After the Jews were deported to the Auschwitz concentration camp in autumn 1942, the Dachau concentration camp was officially regarded as “free of Jews”. Thereafter, Jewish prisoners were only there for short periods or when their origins were not known.

In the spring of 1944, as part of the so-called “Jäger Program”, Hitler authorized the deportation of Jewish concentration camp prisoners to the territory of the Reich for forced labor. In the summer of 1944, large transports of Hungarian, Lithuanian, Czech and Polish Jews, including women and children, were deported via the Auschwitz and Warsaw concentration camps to the Dachau camp. Most of them were transferred to the Kaufering and Mühldorf subcamps. The SS had huge bunkers built almost solely by Jewish concentration camp prisoners for the production of fighter planes. The prisoners suffered under the very poor living conditions, the hard labor and extreme mistreatment. Thousands died or were shipped off as “invalids” to extermination camps and camps for the dying.



Elchanan Elkes
(1879 – 1944)

2847 Elchanan Elkes leitete das jüdische Krankenhaus in Kaunas (Litauen) und galt als einer der besten Ärzte des Landes. Er engagierte sich für das jüdische Kulturleben und förderte zionistische Organisationen. Nach der deutschen Besetzung und der Errichtung des Ghettos wurde er zum Vorsitzenden des Ältestenrates gewählt. Er setzte sich für die Ghettobewohner ein und unterstützte auch den Widerstand im Ghetto. Nach dessen Umwandlung in ein Konzentrationslager 1943 kam er im Juli 1944 in eines der Kauferinger Außenlager. Dort betreute er die Krankenbaracke. Er starb im Oktober 1944 an einer Infektion.

Elchanan Elkes (links) im Ghetto Kaunas, zwischen 1941 und 1944. Foto/Photo: Zvi Kadushin von Wikimedia, New York, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Elchanan_Elkes_1941_in_the_Kaunas_ghetto,_between_1941_and_1944



Josef Buchheim
(1890 – 1944)

2848 Wegen der sich verschärfenden antisemitischen Verfolgung zog der Wehrmachtler Josef Buchheim im Dezember 1939 aus dem Dorf Rosenthal in die Stadt Marburg. Von dort wurde die Familie im Dezember 1941 in das Ghetto Riga deportiert. Als dieses Ende 1943 geräumt wurde, verschleppte man sie in das KZ Riga-Kaiserwald. Im August 1944 kam seine Frau in das KZ Buchhof, wo sie im Januar 1945 starb. Josef Buchheim wurde in das KZ Dachau deportiert. Dort starb er im Dezember 1944.

KZ Gedenkstätte Dachau

Increased antisemitism led the Jewish doctor, Josef Buchheim, to move from the town of Rosenthal to the city of Marburg in September 1939. His family was deported from there to the Riga ghetto in December 1941. When the ghetto was evacuated at the end of 1943, they were deported to the Riga-Kaiserwald concentration camp. In August 1944 his wife was sent to the Buchhof concentration camp where she died in January 1945. Josef Buchheim was deported to the Dachau concentration camp. He died there in December 1944.



Laib Leon Kuczynski
(1906 – 1945)

2849 Der Textilingenieur Laib Leon Kuczynski überlebte mit seiner Familie im Ghetto Lodz bis zu einem Aufbruch im August 1944. Seine Frau und seine Tochter wurden im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet, er und sein Sohn Samuel zur Zwangsarbeit „selektiert“. Im September 1944 kamen beide in das Außenlager Kaufering des KZ Dachau. Beim Bau einer Bunkeranlage mussten sie Schichtenarbeit leisten. Laib Leon Kuczynski starb im Januar 1945 in den Armen seines Sohnes an Typhus. Samuel Kuczynski verlor beim Fliegerangriff auf den Evakuierungstransport ein Bein.

Samuel Kuczynski (links außen) mit Überlebenden im Massengrab der Opfer des Evakuierungstransportes in Schwabhausen, 1950er Jahre. KZ Gedenkstätte Dachau

Samuel Kuczynski (links) steht mit Überlebenden im Massengrab der Opfer des Evakuierungstransportes in Schwabhausen, 1950er Jahre.

The textile engineer Laib Leon Kuczynski survived in the Lodz ghetto with his family until it was closed in August 1944. His wife and daughter were murdered in the Auschwitz-Birkenau extermination camp. He and his son Samuel were selected for forced labor. They both arrived in the Kaufering subcamp of the Dachau concentration camp in September 1944. They were forced to build a bunker facility that required extremely hard labor. Laib Leon Kuczynski died of typhus in January 1945 in the arms of his son. Samuel Kuczynski lost a leg during an air raid on the evacuation transport.



Shevach Glick
(1905 – 1945)

2848 Zur Zeit des Einmarsches der deutschen Truppen in Litauen 1941 arbeitete Shevach Glick in einer Schuhfabrik, sein Sohn Chaim besuchte die Gymnasien in Kaunas. Bruder und Schwester waren schon zuvor bei einem Pogrom ermordet worden. Die Familie wurde ins Ghetto Kaunas getrieben, wo sie Zwangsarbeit leisten musste. Im Juli 1944 wurde Shevach Glick in das Außenlager Kaufering I des KZ Dachau deportiert. Der Sohn kam in das Außenlager Kaufering II. Shevach Glick starb nach der Befreiung im Mai 1945 in einem Krankenhaus. Chaim Glick überlebte und kehrte nach Litauen zurück.

Chaim Glick, KZ Gedenkstätte Dachau

When the German troops invaded Lithuania, Shevach Glick was working in a shoe factory and his son was attending high school in Kaunas. A brother and sister had already been murdered in a pogrom. The family was forced to move into the Kaunas ghetto and do forced labor there. In July Shevach Glick was deported to the Kaufering I subcamp of the Dachau concentration camp. The son was sent to the Kaufering II subcamp. Shevach Glick died in a hospital after liberation in May 1945. Chaim Glick survived and returned to Lithuania.



Josef Makowski
(1905 – 1950)

2845 Josef Makowski lebte mit seiner Familie bis August 1944 im Ghetto Lodz. Nach der Deportation ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau wurden seine Ehefrau und alle Kinder außer dem Sohn Ber in der Gaskammer ermordet. Josef und Ber Makowski kamen Ende August 1944 nach Kaufering, wo sie in verschiedenen Lagern Zwangsarbeit leisten mussten. Beide wurden Ende April 1945 im Lager Kaufering I befreit. Bis zu ihrer Emigration in die USA lebten sie in DP-Lagern.

KZ Gedenkstätte Dachau

Josef and Ber Makowski

Josef and Ber Makowski nach der Befreiung im DP-Lager Landsberg, Juli 1945

Josef and Ber Makowski in the Landsberg DP camp after liberation, July 1945

Josef Makowski lived with his family in the Lodz ghetto until August 1944. After they were deported to the Auschwitz-Birkenau extermination camp, his wife and all their children except for their son Ber were murdered in the gas chambers. Josef and Ber Makowski were sent to the Kaufering camp at the end of August 1944 and did forced labor in different camps. They were both liberated in the Kaufering I camp at the end of April 1945. They lived in DP camps until they emigrated to the United States.



Ruth (Mania) Dziubas
geb. 1924

2846 Ruth Dziubas wuchs in Tschernochau (Polen) als Tochter eines Rabbiners in einer orthodox-christlichen Familie auf. 1941 musste die Familie in das Ghetto umziehen. Mit ihren Geschwister arbeitete sie in deutschen Rüstungsfabriken. Die anderen Familienangehörigen wurden im Vernichtungslager Treblinka ermordet. Im Januar 1945 wurde das Ghetto aufgelöst. Die Überlebenden brachte man in Konzentrationslager im hochbesetzten Auschwitz-Birkenau. Sie lebten in Erdhöhlen und arbeitete bei der Räumung eines Waldes. Auf dem Todesmarsch nach Dachau gelang ihr mit drei ihrer Schwestern die Flucht. Bis 1948 lebte sie in DP-Lagern in Deutschland, dann wanderte sie nach Israel aus.

Präsidentin

Ruth Dziubas

Ruth Dziubas, the daughter of a rabbi, was raised in an orthodox-christian family. In 1941 the family was forced to move to the ghetto. She worked with her sisters in German armaments factories. The other family members were murdered in the Treblinka extermination camp. The ghetto was closed down in January 1945 and the survivors were brought to the concentration camp within the territory of the Reich. In February 1945, Ruth Dziubas arrived at the concentration camp at the Burgau subcamp of Dachau and in March at the Kaufering-Turbheim subcamp. She lived in earth huts and worked clearing a forest. She managed to escape with her three sisters during the death march to Dachau. She lived in a DP camp in Germany until 1948 and then emigrated to Israel.



Daniel Chench
geb. 1934

Daniel (right) and Uri Chench, October 1945
Photo: 1945
Photo: 1945

Daniel (right) and Uri Chench, October 1945

2849 1941, als die deutschen Truppen Litauen besetzten und die Familie ins Ghetto Kaunas gezwungen wurde, war Daniel Chench sieben Jahre alt. Im Juli 1944 kam er über das KZ Stutthof, wo seine Mutter und seine Schwester starben, zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder Uri in das Dachauer Außenlager Kaufering I. Nach einer "Selektion" bei der die jüngeren Kinder in den Tod geschickt wurden, deportierte man ihn im Juli 1944 in das KZ Auschwitz-Birkenau. Er überlebte eine erneute "Selektion" und kam im Januar 1945 in das KZ Mauthausen. Sein Vater wurde im Oktober 1944 nach Auschwitz gebracht und dort in der Gaschamber ermordet. Nach der Befreiung wanderten Daniel und Uri Chench nach Palästina aus.

Daniel Chench was seven years old in 1941 when the German troops occupied Lithuania, and his family was forced to move to the Kaunas ghetto. Together with his father and his brother Uri, he was sent via the Stutthof concentration camp, where his mother and sister died, to the Dachau subcamp Kaufering I in July 1944. Following a "selection", in which the younger children were sent to their deaths, he was deported in July 1944 to the Auschwitz-Birkenau concentration camp. He survived another selection and arrived at the Mauthausen concentration camp in January 1945. His father was sent to Auschwitz in October 1944 and murdered in the gas chambers there. After liberation Daniel and Uri Chench emigrated to Palestine.



Yekutiel Jehudah Halberstam
(1904–1994)

KZ Gedenkstätte Dachau

2854 Yekutiel Jehudah Halberstam war seit 1927 Rabbiner der chassidischen Gemeinde von Chuj (Rumänien). Im Mai Juni 1944 deportierte die SS die Familie nach Auschwitz. Dort wurden seine Frau und seine zehn Kinder in den Gaschammern ermordet. Halberstam kam über das KZ Mauthausen im August 1944 in die Dachauer Außenlager Allach und Mühlhof. In Allach war er für die orthodoxen Juden aus Ungarn und Polen ein wichtiger Helfer und Ratgeber. Nach der Befreiung auf einem Todesmarsch nach Tutzing, kehrte er mit einem amerikanischen Hubschrauber einem Gottesdienst auf Freiem Feld, bei dem die jüdischen Überlebenden die Totengebete für ihre ermordeten Angehörigen sprachen. In den DP Lagern Falding und Filderswald gründete er religiöse Einrichtungen. 1947 wanderte er nach New York aus. 1957 ließ er sich in Israel nieder und gründete mit einigen Hundert Anhängern die Ortschaft Kfar Zanc.

Yekutiel Jehudah Halberstam had been the rabbi of the Chassidic community of Chuj (Romania) since 1927. The SS deported the family to Auschwitz in May/June 1944. His wife and ten children were murdered in the gas chambers there. Halberstam came via the Warsaw concentration camp to the Dachau subcamp Allach and Mühlhof in August 1944. In Allach he was a great help and advisor to the orthodox Jews from Hungary and Poland. After being liberated during a death march to Tutzing, he conducted a religious service on an open field together with American rabbis. The Jewish survivors said the prayer for the dead for their murdered family members. He founded religious institutions in the DP camps Falding and Filderswald and emigrated to New York in 1947. In 1957 he settled down in Israel and founded the town of Kfar Zanc with a few hundred followers.



Josef Hausner
geb. 1926

Foto: 1970er Jahre
KZ Gedenkstätte Dachau
Photo: 1970s

Josef Hausner was arrested in April 1944 in Peczuhungary and deported with his family to Auschwitz. The SS murdered his brother and stepmother in the gas chambers and "selected" him for forced labor in one of the Kaufering subcamps. Because of his sore feet he was supposed to be sent to Auschwitz with an "invalid transport", but the camp doctor saved him from this fate. He became ill with typhus in the Kaufering IV sick camp (Hufsch). He even survived an air raid occurred during the evacuation transport. In 1947 he emigrated to Chile and later resettled in the United States.



Foto/Photo: 1947
Photo: 1947

Gisela Popper (Stone)
geb. 1914

2856 Gisela Popper wuchs bis 1939 in Berlin und emigrierte dann mit ihrem ungarischen Mann nach Budapest. Im November 1944 wurde sie mit tausend anderen jüdischen Frauen deportiert und in einem fünfzügigen Fußmarsch an die deutsche Grenze gebracht. Von dort brachen man sich in Richtung des KZ Dachau. Im Außenlager Kaufering X0 wurde sie in der Schreibstube beschäftigt. Beim Evakuierungstransport in Viehwaggons geriet der Zug in einen Luftangriff, bei dem sie fliehen konnte. Nach dem Krieg emigrierte sie in die USA und nahm den Namen Stone an.

Gisela Popper lived in Berlin until 1939 and then emigrated with her Hungarian husband to Budapest. She was deported in November 1944 with thousands of other Jewish women and forced on a five-day march by foot to the German border. From there the women were transported in cattle cars to the Dachau concentration camp in the Kaufering X0 subcamp. Gisela Popper first had to haul stones. Later she was assigned to work in the clerks office. An air raid occurred during the evacuation transport in cattle cars and she was able to flee. After the war she emigrated to the United States and changed her name to Stone.



Photo: 1945

Nikolaus Lehner
geb. 1923

2857 Nikolaus Lehner (Erichak Mendel Henschelwitz) aus Sighet/Rumänien wurde im März 1944 in ein Zwangsarbeitslager eingewiesen. In Rumens Bienen- und Saazerer-Badpost unter. Seine Familie war inzwischen nach Auschwitz deportiert und bis auf seinen jüngeren Bruder in der Gaschamber ermordet worden. Nach seiner einzigen Verhaftung kam er im Oktober 1944 ins KZ Dachau. Dort nahm er die Identität des auf dem Transport verstorbenen tschechischen Ungarn Miklos Leher an. Im Quarantänelock erkrankte er an Typhus. Er überlebte erst nach der Befreiung in der Stadt Dachau.

Nikolaus Lehner (Erichak Mendel Henschelwitz) from Sighet/Romania was sent to a forced labor camp in March 1944. He was able to flee to the town underground in Budapest. His family had been murdered in the gas chambers. After being arrested again, he was sent in December 1944 to the Dachau concentration camp. There he took on the identity of a non-Jewish Hungarian named Miklos Leher, who had died during the transport. In the quarantine block he became infected with typhus. He survived and remained in the city of Dachau after liberation.

2858 Hoffnungslosigkeit

Ich habe eigentlich keine Angst gehabt in dem Sinn, man war in einer tiefen Letargie verfallen. Hoffnungslosigkeit, man hat gehofft, dass man eines Tages die Augen schließt und dann ist alles vorbei. Es gab auch keine Konversation, weil man konnte sich nicht mit anderen Leuten verständigen aus fremden Ländern und man hatte auch keine Kraft. Man lag da, fünf Menschen in zwei so Pritschen, dreistöckig, und die Hygiene hat uns auch ziemlich zu schaffen gemacht und der Schutz und der Hunger und auch die Behandlung von eigenen Leuten.

Häftlingsbericht von Nikolaus Lehner (1944/45 in KZ Dachau), 1995 (Auszug)
Maus der Kapuziner-Geschichte, Augsburg

Hopelessness

I wasn't really afraid in that sense. We had all fallen into a deep lethargy. Hopelessness, the only hope was that we would one day close our eyes and it would all be over. There wasn't any conversation either because we were unable to make ourselves understood to people from other countries and we had no strength. We laid there, five people on two bunks, three levels, and the hygiene also caused us a lot of problems and the dirt and the hunger and also the treatment by our own people.

Prisoner account by Nikolaus Lehner (1944–45 in Dachau), 1995 (excerpt)



Photo: 1945

Heinz (Coco) Schumann
geb. 1924

2859 Der Jazzgitarrist Coco Schumann wurde wegen seiner jüdischen Herkunft 1943 in Berlin verhaftet und in das Lager Theresienstadt deportiert. Er musste dort an einem Nazi-Propagandafilm über das Lager mitwirken. Zusammen mit den anderen Musikern wurde er nach Beendigung der Dreharbeiten ins Vernichtungslager Auschwitz verschifft. Im November 1944 kam er über das KZ Sachsenhausen in das Außenlager Kaufering IV. Nach der Befreiung kehrte er nach Berlin zurück. Es gelang ihm, seine Karriere als Jazzmusiker fortzusetzen.

The jazz guitarist Coco Schumann was arrested because of his Jewish origins in 1943 in Berlin and deported to the Theresienstadt camp. He was forced to participate in a Nazi propaganda film about the camp there. Along with other musicians, he was sent to Auschwitz after the filming was over. In November 1944 he came via the Sachsenhausen concentration camp to the Kaufering IV subcamp. After liberation he returned to Berlin where he was able to continue his career as a jazz musician.



Foto/Photo: 1944
Photo: 1944

Ladislau Ervin-Deutsch
geb. 1926

2860 Ladislau Ervin-Deutsch stammt aus Klausenburg (Chuj/Rumänien). Nach der deutschen Besetzung wurde er im Juni 1944 mit den Juden aus Ungarn nach Auschwitz deportiert. Zwei Wochen später überlebte man ihn in das Dachauer Außenlager Tutzing, wo er beim Gießen von Schwermetallen arbeiten musste. Die Befreiung erlebte er im Stammlager Dachau. Nach dem Krieg überlebte er nach Deutschland.

Ladislau Deutsch came from Klausenburg (Chuj/Romania). After the German occupation he was deported with the Jews from Hungary to Auschwitz in June 1944. Two weeks later he was transferred to the Dachau subcamp Kaufering, where he was forced to do hard labor in railroad construction. He was liberated in the Dachau main camp. After the war Ladislau Deutsch returned to Romania. In 1934 he resettled to Germany.

2861 Nachtschichtler

Die Arbeitszeit wurde nicht geringe; die Arbeitsintensität immer mehr gesteigert und die Pausen am Tage und nach wie vor gekürzt geblieben. Die Nachtschichtler isolierten sich, auch wenn sie in ihrer äußeren Erscheinung verändert gegenüber den anderen Lagerinsassen. Später, Ende des Herbstes und im Winter, als die Kälte eintrat und die Lebensmittelrationen gekürzt wurden, fielen die Menschen wie die Fliegen. Das Brot, das am Anfang drei Leute sättigen sollte, ist kleiner geworden und wurde zu sechs, danach zu acht, im Dezember gar zu zwölf geteilt. ... Die meisten Toten kamen aus unseren Reihen. Von denen, die den Sommer im Schichtwechsel bei der Firma Moll verbracht haben, blieben bis zum Frühjahr nur etwa acht bis zehn Prozent am Leben.

„Nachtschicht im Arbeitslager in Kaufering“, Häftlingsbericht von Ladislau Ervin-Deutsch (1944/45 im Außenlager Kaufering) über die Arbeit für die Firma Moll, 1959
Dachauer Heft 2, 1988

Nightshifters

The work time wasn't shortened, the work intensity continued to increase and the breaks during the day remained short. The nightshift workers isolated themselves and had also physically changed compared to the other camp inmates. Later, at the end of autumn and in winter, when it got cold and the food rations were cut, people dropped like flies. The bread that in the beginning was supposed to feed three people, had become smaller and was shared by six, then eight, in December even by twelve. ... Most of the dead came from our ranks. Of all the men who in the summer worked as shift workers at the Moll company, only about eight or ten percent were still alive by spring.

"Nightshift in Work Camp III in Kaufering", prisoner account by Ladislau Ervin-Deutsch (1944/45 in Kaufering subcamp) on working for the Moll company, 1959

2871 Transportliste jüdischer Häftlinge, die aus dem Bereich des KZ Dachau zurück in das KZ Auschwitz deportiert wurden, 25. August 1944
Transport list of Jewish prisoners of the Dachau concentration camp and its subcamps who were sent back to the Auschwitz concentration camp, August 25, 1944
This was a transport of children who the SS had designated as too small to be put to work. Only a few survived.

Transport list of Jewish prisoners of the Dachau concentration camp and its subcamps who were sent back to the Auschwitz concentration camp, August 25, 1944
This was a transport of children who the SS had designated as too small to be put to work. Only a few survived.

Abzucht

Nr.	FR 21453	Sch. Nr.	geb.	gest.	Bsparenummer
19	Abraham David	U 82851	10.11.11	15.12.44	
20	Dawidowicz Mendel	U 88341	24.07.19	16.11.44	V
21	Reinhold Albin	U 82421	30.12.16	17.11.44	V
22	Falko Lipot	U 83433	21.06.19	17.11.44	V
23	Falko Jakob	U 82537	14.02.19	17.11.44	V
24	Friedman F.	U 90914	15.01.11	15.11.44	V
25	Genz Bela	U 80158	26.05.19	17.11.44	V
26	Hartman Alexander	U 80076	26.12.16	17.11.44	V
27	Isak Bela	U 80158	26.05.19	17.11.44	V
28	Isak Abraham	U 87795	10.12.20	15.11.44	V
29	Jakobowicz Ignaz	U 81019	15.03.19	17.11.44	V
30	Jungnickel Ignaz	U 79334	09.26.19	16.11.44	V
31	Katany Anton	U 79335	19.1.19	17.11.44	V
32	Klein Josef	U 108833	19.7.16	17.11.44	V
33	Klinghofer Vilmos	U 109164	2.4.05	15.11.44	V
34	Leibovitz Artur	U 82188	1.1.28	16.11.44	V
35	L. Max	U 82387	04.09.19	15.11.44	V
36	Nawski Hillal	U 82763	10.2.04	16.11.44	V
37	Pechhau Hermann	U 83463	12.10.16	15.11.44	V
38	Pollak Moos	U 108268	12.7.30	15.11.44	V
39	Salamon Hermann	U 83463	19.12.17	15.11.44	V
40	Schepin Isak	U 82979	...	15.11.44	V
41	Schneick Leopold	U 108217	10.11.28	15.11.44	V
42	Schwarz Ernst	U 79816	18.2.24	16.11.44	V
43	Strauch Sander	U 82544	29.1.31	15.11.44	V
44	Stein David	U 109112	04.08.19	16.11.44	V
45	Tauber A.	U 82764	...	1900	
46	Va Emil	U 108951	26.0.16	17.11.44	V
47	Wass Miksa	U 83361	7.1.18	17.11.44	V
48	Wienberger Lipot	U 82141	14.4.19	17.11.44	V
49	Witkowski Josef	U 82334	...	15.11.44	V
50	Wolkenstein György	U 82492	17.1.26	15.11.44	V
51	Nachbarer Lucien	50/114294	14.9.29	16.11.44	V

2871 Roterbach des KZ Dachau, Mängung des Außenlagers Mühlhof, 25. November 1944 (Auszug)
KZ Gedenkstätte Dachau

Death book of the Dachau concentration camp, report from the Mühlhof subcamp, November 25, 1944 (excerpt)
KZ Gedenkstätte Dachau